

— 133 —

unter der Kirche das Bäckerhaus von Willer, und die „Beckin“ war des Krämerhanses Schwester, seine ständige Begleiterin und Gefinnungsgenossin auf der Wallfahrt.

An der Ecke, wo es im Haslacher Städtle, von Willer her, Zell zugeht, da wohnte in jenen Tagen der Gerber Niple, bei dem ich damals öfters als „Lohkästämpfer“ in Diensten stand.

Der Gerbermeister, ein kleiner, aber weitgereifter und kluger Mann aus dem benachbarten Schwabenland, hatte dem Vogt von Willer längst abgeguckt, warum er so fromm geworden, und war ein guter Freund vom Krämerhans vom Wirtshaus her.

Wenn nun dieser an Samstagen in aller Frühe beim Gerber um die Ecke fuhr mit der dicken „Beckin“, so rief ihnen der kleine Mann, je nach der Jahreszeit, boshaft zu: „Ah, da kommt die Williger Bratwürst- (oder Stockfisch-) Wallfahrt!“

Der Krämerhans lachte aus voller Kehle, die Beckin schmunzelte, und in verschärftem Trab ging's Zell zu. Aber am Abend war die spottende Ecke beim Gerber wieder zu passieren, und da hieß es in der Regel: „Haben die Bratwürst' (oder die Stockfisch') g'schmeckt?“ Der Hans lachte und die Beckin schmunzelte, und im Galopp ging's über die Ringigbrücke.

Am andern Morgen, schon vor 8 Uhr, kam der Vogt von Willer wieder über die gleiche Brücke. Er besuchte die Frühmesse in Hasle, und dann hatte er abzurechnen. In der vergangenen Woche hatte der Hans Holzhandlern Holz oder einem Haslacher Bürger einen Sautrog aus dem Waldstein zugeführt, und da gab's Geld. Und „ohne Geld keine Freude“, meinte der Krämerhans, der dann den Rest des Morgens bei seinen guten Freunden, den Haslacher Wirten, zubrachte.

Den Nachmittag weihte er seinen Bauern droben im Engel. Auf den Ruinen des Schlosses der Herren von